



Hundetraining dog competence

Training für Menschen mit Hund

0212-64 54 16 30

www.hundetraining-dogcompetence.eu

Ein Tierschutzhund zieht ein

Viele Menschen denken darüber nach, einem Hund aus dem (Auslands-) Tierschutz ein neues Zuhause zu geben.

Damit das erfolgreich für alle Beteiligten gelingt, könnten einige Vorinformationen im Vorfeld Sinn machen.

Diese Zusammenstellung wurde beeinflusst durch den Vortrag "Strangers in Paradise" von Gerrit Stephan am 12.3.2020 in Solingen.

1. Woran erkenne ich eine vernünftige Tierschutzorganisatione?

1.1 Aktiv im Ausland

Ein Verein, der Tiere aus dem Ausland nach Deutschland vermittelt, sollte auch im Ausland vor Ort aktiv sein und z. B. Kastrationsprogramme durchführen, dort lokale Pflegestellen vorhalten etc.. Viel Tierleid könnte vermieden werden, wenn z. B. die Hunde- oder Katzenpopulation bereits vor Ort eingedämmt würde.

Auch die Tierheime vor Ort werden von guten Vereinen unterstützt, um die Situation der Tiere in den "Sheltern" zu verbessern bis sie ausreisen können.

1.2 Plan B

Sollte eine angedachte Vermittlung in eine Familie nicht gelingen oder rückgängig gemacht werden müssen, hält ein guter Verein Pflegestellen in Deutschland vor, die das Tier alternativ aufnehmen können, damit der Rücktransport ins Ursprungsland vermieden wird.

1.3 Aufklärung

Gute Tierschutzvereine klären im Vorfeld Interessenten auf ihrer Webseite darüber auf, welche Krankheiten die Tiere aus dem Ausland haben können und welche Verhaltensauffälligkeiten bei einem Hund, der vielleicht noch nie in einem Haus gelebt hat, auftreten können.

1.4 Aufklärung über virale "Mittelmeerkrankheiten"

Da frühzeitige Diagnosen die Lebensqualität und Lebenserwartungen der nach Deutschland geholten Tiere erheblich verbessern, sollten die Hunde ziemlich direkt nach ihrer Ankunft auf die so genannten "Mittelmeerkrankheiten" getestet werden.

Sechs Monate nach der ersten Testung sollte der Hund erneut getestet werden. Je nach Herkunft spricht man mit dem Tierarzt die weiteren Testungsintervalle ab.

1.4.1 Canine Leishmaniose

Diese Erkrankung ist nicht heilbar. Bei frühzeitiger Diagnose kann der Hund therapiert werden, wodurch Stress und Krankheitsschübe reduziert werden können.

Diese Erkrankung ist eine Zoonose, was bedeutet, dass Menschen von erkrankten Tieren angesteckt werden können.

Überträger der Krankheit auf den Hund sind Sandmücken. Durch den Klimawandel kommen die ursprünglich in südlichen Ländern vorkommenden Sandmücken inzwischen z. B. auch in Süddeutschland vor.

Gesunde Hunde, die z. B. nach Frankreich, Italien, Spanien vermittelt werden oder dorthin verreisen, sollten vorsorglich geschützt werden. Prävention bietet z. B. das Scalibor-Halsband (Wirkstoff Deltamethrin).

1.4.2 Babesiose

Eine vorwiegend in Frankreich und Spanien verbreitete behandelbare Erkrankung ist die Babesiose.

Überträger sind Zecken (Braune Hundezecke).

Eine Testung sollte nach der Einreise nach Deutschland erfolgen. Eine regelmäßige Nachttestung ist angezeigt.

Hunde bleiben Überträger der Krankheit.

1.4.3 Ehrlichiose/Anaplasmosen

Diese bakterielle Infektion ist vorwiegend in Frankreich und in Spanien verbreitet.

Sie ist eine Zoonose, also vom Hund auf den Menschen übertragbar.

Überträger sind Zecken (Braune Hundezecke).

Eine Testung sollte nach der Einreise nach Deutschland erfolgen. Eine regelmäßige Nachttestung ist angezeigt.

1.5 Aufklärung über Wurmerkrankungen

Auch Untersuchungen auf Wurmbefall sollten nach der Einreise nach Deutschland erfolgen.

1.5.1 Herz- und Hautwürmer (Filariosen)

Diese Würmer kommen im Mittelmeerraum, aber auch in Bulgarien und Rumänien vor.

Überträger sind Stechmücken (verschiedene Arten).

Der Befall ist gut behandelbar.

1.5.2 Lungenwürmer

Durch den Klimawandel gibt es diese Wurmart in inzwischen auch in Deutschland.

Überträger sind Schnecken und Nagetiere.

Der Befall ist gut behandelbar.

Merke:

Die Herkunft des Hundes bestimmt das "**Reisekrankheitenprofil**", also worauf der Hund in welchen Abständen getestet werden sollte.

1.6 Aufklärung über mögliche Schwierigkeiten 1.6 1

Für den Hund, der aus dem Auslandtierschutz stammt, bedeutet das Leben in Deutschland viele Veränderungen im Vergleich zu seinem bisherigen Leben im Ursprungsland.

Wenn möglich bereitet ein guter Tierschutzverein den Hund bereits im Tierheim darauf vor.

in Deutschland

- soll der Hund im Haus/in der Wohnung leben
- gibt es Türen, Treppen

- gibt es unbekannte Alltagsgeräusche (Staubsauger, Waschmaschine, Straßenlärm...)

- soll der Hund "lieb" zu Menschen sein (Familie, Besuch, Kinder)

- soll der Hund allein bleiben gerade Straßenhunde entwickeln in geschlossenen Räumen häufig Trennungsstress

- Laufen an der Leine
- Artgenossen/fremden Hunden freundlich begegnen
- ruhiges Bewegen im Straßenverkehr
- Autofahren
- Bewegen in fremden Territorien
- ruhiges Verhalten an fremden Orten: Cafés, Fußgängerzone, fremde Wohnungen
- Jagen unerwünscht
- Bellen/Melden (meist) unerwünscht
- Unrat fressen unerwünscht

im Ursprungsland

- lebte der Hund meistens draußen

- gab es keine Beschränkungen durch Türen, Treppen etc.

- hatte er wenig Kontakt zu Menschen und Straßenverkehr

- hatte er keine oder negative Erfahrungen mit Menschen (Steine werfende Kinder, vertrieben werden)

- lebte der Hund immer unter Hunden oder konnte sich frei bewegen

- Artgenossen werden in der Regel als Konkurrenten um Ressourcen angesehen

Straßenverkehr ist gefährlich

zuvor bis auf Transport nie gefahren

zuvor meist vermieden

zuvor unbekannt, nie dort gewesen

Jagen überlebenswichtig

Bellen/Meldne überlebenswichtig

Unrat fressen = auch Ernährung

1.7 Tipps zur guten, erfolgreichen Eingewöhnung

Wie man das am besten macht:

- Hund ankommen lassen
- nichts vom Hund fordern
- Hund alles (Haus, Menschen, Umgebung) im eigenen Tempo kennenlernen lassen
- wenig "Aufmerksamkeit" am Anfang (nicht zu viel Programm in den ersten Wochen)
- kurze Spaziergänge
- Hund viel schlafen und zur Ruhe kommen lassen

1.7.1 Die Eingewöhnung zu Hause

Erstkontakte ruhig und positiv gestalten:

- mit Familienmitgliedern
- mit anderen Haustieren
- mit Freunden / Besuchern / Gästen
- mit dem Leben in einer Wohnung
- mit den Routinen, die im Leben von Menschen vorkommen

Erstkontakte mit Menschen

- abwarten, wie sich der Hund verhält, ob er z. B. von sich aus Kontakt aufnehmen möchte oder den Abstand vergrößert
- passive Körperhaltung und Körpersprache durch den Menschen
- zu nichts zwingen
- keine Erwartungen haben/herunterschrauben
- dezentraler Standort von Rückzugsorten (Körbchen/ Box/ "Hundezimmer")

Sicherheitsmaßnahmen

- Der Hund trägt in der ersten Zeit auch im Haus ständig das Sicherheitsgeschirr, ggf. mit einer Leine daran.
- Der Hund trägt im ersten halben Jahr draußen (Garten oder Spaziergang) stets ein Sicherheitsgeschirr, aus dem er sich nicht befreien kann. Auch im Garten sollte man den Hund zusätzlich durch eine (lange) Leine sichern.

1.7.2 Typische Verhaltensprobleme, die vorkommen können:

Stubenreinheit

Ein Hund, der nie in einem Haus gelebt hat, muss erst lernen, "sein Geschäft" draußen zu erledigen, obwohl Menschen dies im Haus tun.

Angst vor bestimmten Menschentypen (oft Männern)

Viele Tierschutzhunde haben in ihrem Leben schlechte Erfahrungen mit Menschen gemacht. Aus diesem Grund sind sie oft verhalten, vorsichtig, ängstlich oder auch aggressiv gegenüber (fremden) Menschen.

Angst vor bestimmten Umweltreizen:

Ein Hund, der z. B. vom Land stammt, reagiert möglicherweise panisch, ängstlich, zurückhaltend, aggressiv auf Straßenverkehr, knatternde Mofas oder Busse.

Verteidigung von Ressourcen:

Ein Hund, der z. B. sein Futter im bisher vor anderen Hunden verteidigen musste, wird fremde Hunde (zunächst) als Konkurrenten um die Ressource "Essen" empfinden und ihnen entsprechend begegnen, wenn Futter im Spiel ist.

Ein Hund, der bisher mit anderen Hunden um trockene Liegeplätze kämpfen musste, wird andere Hunde als Konkurrenten darum empfinden, wenn sie z. B. zu Besuch kommen.

Leinenführigkeit:

Ein Hund, der bisher nie an der Leine geführt wurde, wird dies als stark einschränkend empfinden und ggf. in die Leine beißen, keinen Schritt mitgehen, etc.

1.7.3 Trainingselemente

- Ruhe
- Entspannung
- Sorgfältiger Aufbau von Training
- Förderung von Umwelterkundung
- Ankündigung von "jetzt passiert etwas"
- Ankündigung von "Unangenehmen", z. B. Geschirr anziehen
- Belohnungssystematik einführen
- Belohnungswort ("Markersignal"/Clicker) + (Futter-) Belohnung
- Handtouch
- Namen trainieren
- Rückruf
- Umorientierung
- viele verschiedene Signale: "Weiter", "Raus da", "Stop", "Los geht*s" usw.

1.7.4 Wichtige Werkzeuge

- Namensspiel ("Wer heißt wie?", "Wo ist ...?")
- Entspannungstraining
- Targettraining
- angekündigter Geschirrgriff zur Verhaltensunterbrechung uvm.